

wissensgemein-
schaften

communautés
du savoir-faire

comunità
delle conoscenze

Die Hälfte der ersten umsetzungsphase der neuen regionalpolitik ist vorüber: erste Lehren und schlüsse können gezogen werden, und neue prioritäten für die zweite umsetzungsphase lassen sich ableiten. An insgesamt drei sitzungen haben sich die wissensgemeinschaften «kantone» und «regionen» intensiv mit den themen «umsetzungsprogramm» und «Planung der NRP-Programmphase 2012–2015» beschäftigt. sie haben auf die ersten zwei jahre zurückgeblickt, erfahrungen ausgetauscht und diskutiert, in welchen bereichen neue prioritäten gesetzt werden müssten. sie haben problemfelder identifiziert und darauf basierend fragen und anliegen ans seco formuliert. diese werden durch die regionalpolitik-fachstellenkonferenz (RP-FK) ans seco herangetragen.

vorbereitung auf die kommende NRP-Programmphase 2012–2015

Unter den Teilnehmenden der Wissensgemeinschaften herrschte Einigkeit darüber, dass die Stossrichtung der NRP, innovative und wettbewerbsfähige Regionen zu schaffen, stimmt. Die NRP habe aber grosse Veränderungen in der Regionalpolitik mit sich gebracht. Es sei deshalb noch etwas Zeit, bis die Umsetzungsprogramme auch griffen. Allerdings müssten allfällig notwendige Anpassungen jetzt vorgenommen werden, wenn sie in der zweiten Umsetzungsphase 2012–2015 zum Tragen kommen sollen. Die Erfahrungen aus der ersten Programmphase dienen dabei als wertvolle Grundlage.

Gemeinsam getragene Umsetzungsprogramme

Die Erfahrungen mit der ersten Runde der Umsetzungsprogramme haben gezeigt, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen Kantonen und Regionen bei der Erarbeitung die besten Ergebnisse erbringt. Regionale Entwicklungsstrategien und Handlungsfelder können auf diese Weise mit kantonalen Stossrichtungen abgestimmt werden, sodass sich ein von beiden Seiten getragenes Umsetzungsprogramm ergibt. An der Erarbeitung sollten dabei die Regionalmanagements beteiligt werden, aber auch die Verantwortlichen der regionalen Entwicklungsträgerinnen und -träger. Zudem ist es sinnvoll, weitere Akteurinnen und Akteure der regionalen Entwicklung – Unternehmen, potenzielle Projektträgerinnen und -träger usw. – einzubeziehen, damit deren Ideen ebenfalls in die Gestaltung des Umsetzungsprogramms Eingang finden. Auf diese Weise setzt in einer frühen Phase eine Sensibilisierung und erste Mobilisierung ein. Durch diese breite Beteiligung entspricht das Umsetzungsprogramm auch besser den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Angesprochenen; Grundstein dafür, dass eine grössere Gruppe das Programm unterstützt und sich aktiv an dessen eigentlicher Umsetzung beteiligt.

Als gewinnbringend für den Erarbeitungsprozess hat sich auch der Einsatz einer neutralen, externen Moderation erwiesen. Geeignete Partnerinnen und Partner finden sich – zum Beispiel an Fachhochschulen oder in Beratungsbüros – in der ganzen Schweiz. Bei der Auswahl ist jedoch darauf zu achten, dass die externe Begleitung über einen genügenden Praxisbezug in Fragen der Regionalentwicklung verfügt.

Bessere Abstimmung unter den Kantonen

Um die Kohärenz der NRP zu verbessern, sollten aus Sicht der Wissensgemeinschaften die kantonalen Umsetzungsprogramme besser aufeinander abgestimmt werden. Konkret heisst dies, dass sich die Kantone bereits in der Erarbeitungsphase untereinander intensiver austauschen sollten.

Ansatzpunkte zur interkantonalen Zusammenarbeit ergeben sich sowohl aus der Perspektive funktionaler Räume (angrenzende Kantone) als auch bei gemeinsamen Themenfeldern (z.B. Gründerzentren, Anliegen der Bergkantone usw.). Eine Möglichkeit zur Konkretisierung der Zusammenarbeit bietet sich beispielsweise durch gemeinsame Kapitel zu interkantonalen Projekten in den Umsetzungsprogrammen. Dasselbe Kapitel kann von allen beteiligten Parteien in ihre jeweiligen Programme aufgenommen werden und erleichtert so die Handhabung interkantonalen Projekte. Besonders geeignet für interkantonale Projekte sind Sachbereiche, die noch von keinem beteiligten Kanton abgedeckt werden, oder aber Themenfelder, die in allen beteiligten Kantonen einen wichtigen Stellenwert einnehmen und eine intensivere Koordination und Zusammenarbeit erfordern.



Teilnehmende der Wissensgemeinschaft «Kantone».

Participants de la communauté du savoir-faire «Cantons».

Partecipanti della comunità delle conoscenze «Cantoni».

Kontinuität sicherstellen – Kohärenz steigern

In der zweiten Umsetzungsphase soll es im Wesentlichen um eine Fortführung der bestehenden Umsetzungsprogramme und nicht um eine grundsätzliche Neuausrichtung gehen, so die einhellige Meinung in den Wissensgemeinschaften. Der Übergang von der «früheren Regionalpolitik» zur NRP stelle einen Paradigmenwechsel dar, der in den ersten vier Jahren noch nicht seine volle Wirkung entfalten könne. Da sich Regionalentwicklungsprojekte komplex gestalten und Zeit brauchen, bis sich Ergebnisse einstellen, ist auf allen Ebenen das «Denken in grösseren Zeiträumen» zu pflegen.

Die neuen Umsetzungsprogramme gilt es vermehrt und stärker auf Regionalentwicklungsprogramme und weniger auf einzelne Projekte auszurichten. Doch sollten auch kleinere Projekte möglich bleiben. Sie tragen ebenfalls zur regionalen Entwicklung bei, sollten aber im Gesamtkontext der regionalen Entwicklungsstrategien stehen. Eine wichtige Aufgabe bleibt es zudem, die Ziele der NRP noch besser mit anderen Entwicklungsstrategien für den ländlichen Raum zu koordinieren und damit die Kohärenz mit den Sektoralpolitiken zu stärken.

Flexibilität ermöglichen

Um Flexibilität und Freiräume für unterschiedliche Projekte zu schaffen und Ideen bzw. Akteurinnen und Akteure nicht im

Voraus auszuschliessen, gilt es die Umsetzungsprogramme nicht zu eng zu fassen. Auch sollten die Kantone in ihren NRP-Budgets einen gewissen Spielraum schaffen und beispielsweise Reserven – z.B. für «übrige Projekte» – vorsehen. Die Budgets sollten zudem so gestaltet sein, dass die Umlagerung von Finanzmitteln zwischen verschiedenen Aufgabebereichen rasch und pragmatisch möglich ist und nicht erst am Ende der Umsetzungsperiode.

Schliesslich gilt es aber auch sicherzustellen, dass die Projektwirkungen messbar bleiben. Die entsprechenden Kriterien dürfen dabei aber nicht nur Outcome-orientiert – zum Beispiel nur auf Arbeitsplätze fokussiert – ausgestaltet sein, sondern sollen vermehrt auch den Prozess berücksichtigen. Entsprechende Hinweise ergeben sich beispielsweise aus Indikatoren wie der Anzahl aufgebauter und aktiver Kooperationen, von Netzwerken, branchenübergreifender Treffen, aus dem Engagement der

Bevölkerung in der regionalen Entwicklung oder der Anzahl beteiligter Unternehmen.

Die Diskussionen in den Wissensgemeinschaften zeigten, dass für die Umsetzungsprogramme der zweiten Programmphase keine grundsätzlich neuen Würfe notwendig sind, dass aber ein Optimierungspotenzial besteht. Für die Regionen und weitere Akteure ist es zudem an der Zeit, bei den kantonalen NRP-Verantwortlichen ihre spezifischen Bedürfnisse anzumelden.

Informationsmaterial zu den Wissensgemeinschaften findet sich unter www.regiosuisse.ch/wissen, das Ergebnisblatt «Planung der nächsten NRP-Programmphase 2012–2015» unter www.regiosuisse.ch/download/regiosuisse-publikationen/ergebnisblaetter-wi-ge. \



préparation de la prochaine phase du programme NPR 2012–2015

La moitié de la première phase de mise en œuvre de la Nouvelle politique régionale est passée: il est possible d'en tirer les premières conclusions et d'en déduire de nouvelles priorités pour la deuxième phase de mise en œuvre. Dans le cadre de trois séances, les communautés du savoir-faire «Cantons» et «Régions» se sont concentrées sur les thèmes «Programme de mise en œuvre» et «Planification de la phase du programme NPR 2012–2015». Elles ont passé en revue les deux premières années, échangé leurs expériences et discuté des domaines où il faudrait fixer de nouvelles priorités. Elles ont identifié les problématiques et formulé à partir de là des questions et des demandes que la Conférence des bureaux de politique régionale transmettra au SECO.

Les participants des communautés du savoir-faire ont estimé à l'unanimité que l'orientation générale de la NPR, à savoir la création de régions innovantes et concurrentielles, est judicieuse. Mais la NPR a entraîné d'importants changements dans la politique régionale, de sorte qu'il faut encore du temps jusqu'à ce que les programmes de mise en œuvre déploient leurs effets. Il faut toutefois procéder maintenant à des adaptations si on veut qu'elles s'appliquent à la deuxième phase de

mise en œuvre 2012–2015. Les expériences ont montré que les programmes de mise en œuvre les mieux élaborés résultent d'une collaboration étroite entre cantons et régions, laquelle permet d'harmoniser les stratégies de développement régionales et les champs d'action avec les grandes orientations définies par les cantons. Il est également judicieux d'impliquer d'autres acteurs du développement régional: entreprises, organes susceptibles d'assumer la responsabilité d'un projet, etc.

Les discussions des communautés du savoir-faire ont montré que les programmes de mise en œuvre de la deuxième phase du programme ne nécessitent pas de plans fondamentalement nouveaux, mais qu'il existe un potentiel d'optimisation. Pour les régions et d'autres acteurs, il est en outre temps d'annoncer leurs besoins spécifiques aux responsables cantonaux de la NPR.

Vous trouverez des informations sur les communautés du savoir-faire et la feuille de résultats «Planification de la prochaine phase du programme NPR 2012–2015» sous www.regiosuisse.ch/savoir. \



verso la prossima fase programmatica della NPR 2012–2015

È già trascorsa metà della prima fase di attuazione della Nuova politica regionale ed è il momento di stilare un primo bilancio, di trarre insegnamenti e di fissare le nuove priorità per la fase successiva. È quanto hanno fatto le comunità delle conoscenze «Cantoni» e «Regioni», che in tre riunioni si sono occupate intensamente del programma di attuazione e della pianificazione della fase 2012–2015 della NPR. Gli incontri di lavoro hanno permesso di esaminare i primi due anni di attuazione, di scambiare esperienze e di discutere gli ambiti tematici prioritari. Sono inoltre stati individuati i settori problematici e sono stati formulati interrogativi, richieste e proposte, che verranno presentate alla SECO dalla Conferenza dei servizi specializzati nella pianificazione regionale.

I partecipanti alle comunità delle conoscenze hanno riconosciuto all'unanimità che l'obiettivo strategico della NPR di stimolare l'innovazione e migliorare la competitività nelle regioni è valido. Poiché però la NPR ha portato grossi cambiamenti nella politica regionale, occorre tempo prima che i programmi di attuazione producano effetti. È quindi necessario procedere subito agli adeguamenti necessari se si vuole che vengano integrati in modo tangibile nella seconda fase. L'esperienza

insegna che per elaborare al meglio i programmi di attuazione occorre che i Cantoni e le regioni collaborino strettamente. La collaborazione permette di coordinare le strategie di sviluppo regionale e gli ambiti di intervento con gli orientamenti adottati dai Cantoni. È inoltre opportuno coinvolgere altri attori dello sviluppo regionale quali aziende o potenziali responsabili di progetto.

Le discussioni in seno alle comunità delle conoscenze hanno mostrato che per i programmi di attuazione della seconda fase non vanno per forza trovate soluzioni nuove e inedite, anche se sussiste un potenziale di ottimizzazione. Le regioni e gli attori sono ora chiamati a formulare i loro bisogni specifici e a segnalarli ai responsabili cantonali della NPR.

Al sito www.regiosuisse.ch/conoscenze sono riportate informazioni supplementari sulle comunità delle conoscenze e la scheda di risultato «Preparazione della prossima fase programmatica di attuazione della NPR». \